

## Der interessante Fall

Aus der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung (Chefarzt: Dr. med. J. E. Tapia) des Bezirksspitals Obersimmental in Zweisimmen und der Frauenklinik Luzern (Chefarzt: Dr. med. G. A. Hauser)

## Niedrigkarätiges Goldintrauterinpeessar zur Antikonzepzion 44 Jahre im Uterus

Von J. E. Tapia, A. von Felten und G. A. Hauser

Mit 3 Abbildungen

**Zusammenfassung:** Es wird über eine Patientin berichtet, welche ein niedrigkarätiges Gold-IUCD 44 Jahre im Uterus trug. Das möglicherweise handgemachte IUCD hat einen langen und einen kleinen Arm. Der Längsarm lag im Uteruscavum und der kleine Arm ragte aus dem Zervikalkanal heraus. Das Intrauterinpeessar wurde vor dem II. Weltkrieg eingelegt. Aufgrund der guten Verträglichkeit verzichtete die Patientin auf regelmäßige ärztliche Kontrollen. Erst als 80jährige klagte sie über Unterleibschmerzen und das IUCD wurde entfernt. Es besteht bei der Patientin der Verdacht auf ein Ovarialtumor.

**Schlüsselwörter:** Allgemeine Gynäkologie – Kontrazeption – Intrauterinpeessar.

### *Low-carat gold IUD 44 years in utero*

**Summary:** We report on a patient who retained a low-carat gold IUD in her uterus for 44 years. The IUD, which may have been hand-made, has one long and one short arm. The long arm lays within the uterine cavity and the short arm protruded from the cervical canal. The intrauterine device was inserted prior to the second World War. Since she tolerated it well, the patient did not seek regular medical check-ups. At 80 years of age, she complained of lower abdominal pain and the IUD was removed. The patient is suspected to have an ovarian tumor.

**Key words:** General Gynaecology – Contraception – Intrauterine Contraceptive Device.

Bekanntlich betreiben 60 Millionen Frauen im gebärfähigen Alter auf der ganzen Welt eine Antikonzepzion durch Intrauterinpeessare. Doch gibt es relativ wenig allgemein anerkannte Richtlinien über die Liegedauer, welche von Modell zu Modell und auch je nach eventueller Hormonbeimengung des IUCD variiert. Man beobachtet jedoch in den letzten Jahren unmißverständlich eine Tendenz zur Entwicklung mehr leistungsfähiger IUCD mit verlängerter Liegedauer [4]. Hier wird über einen Fall mit extrem längerer Liegedauer berichtet.

### Fallbericht

Bei der damals 36jährigen Frau L. M. wurde kurz vor dem zweiten Weltkrieg ein handgemachtes Metall-Intrauterinpeessar zur Antikonzepzion eingelegt. Die Patientin hatte zuvor vier Kinder geboren. Der korrekte Sitz wurde anfänglich halbjährlich kontrolliert. Da sie jedoch stets beschwerdefrei war, hatte sie auf weitere gynäkologische Untersuchungen verzichtet. Sie wurde in der Folgezeit nie mehr gravid und hat keine zusätzliche Antikonzepzionsmethode angewendet. Im Alter von 80 Jahren traten bei Frau L. M. Unterbauchbeschwer-

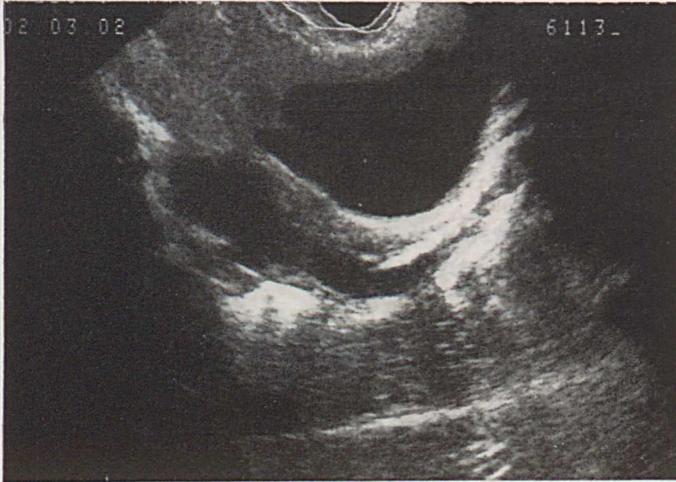


Abb. 1. Unterleibssonographie: Der Uterus ist normal groß, man sieht im Uteruscavum und im Cervixbereich einen metallischen Fremdkörper, dessen kranialer Anteil in Y-Form endet. Außerdem Nachweis eines soliden Tumors

den auf. Eine Colondoppelkontrast-Darstellung ergab einen metallenen Fremdkörper im Unterbauch. Die Patientin wurde ins Krankenhaus eingewiesen, wo sowohl eine Abdomen-Leeraufnahme wie auch eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt wurden. Die sonographische Untersuchung (Abb. 1) lokalisierte den Fremdkörper eindeutig im Uterus. Bei der gynäkologischen Untersuchung ragte ein Teil des Fremdkörpers (der kleine Arm des IUCD) aus dem Cervikalkanal, so daß es mühelos entfernt werden konnte. Bei der bimanuellen Untersuchung stellte man einen bis zum Nabel reichenden Unterleibstumor fest. Wegen schweren kardialen Erkrankungen mußte man leider von jeglicher invasiver Abklärung absehen. Unter der symptomatischen Therapie fühlte sich die Patientin wohl und blieb in engmaschigen Kontrollen.

### Diskussion

Es gibt unseres Wissens in der Weltliteratur keinen Bericht über eine so lange Liegedauer eines Intrauterinpressars zur Antikonception wie in unserem Fall (1938 bis 1982). Das entfernte IUCD zeigte einen groben unebenen Belag, der teilweise grau-grün und teilweise braun-blau aussah (Abb. 2). Eine genaue Untersuchung des verwendeten Materials ergab, daß es sich um niedrigkarätiges Gold zwischen 7 und 10 Karat handelte. In der Literatur der letzten Jahre fanden wir keinen Bericht über Gold-IUCD. Hätte man dieses IUCD aus hochkarätigem Gold hergestellt, dann wäre keine Oxidationsschicht vorhanden. Immerhin hat die Metallegierung mit niedrigkarätigem Gold nicht nur zur Antikonception, sondern auch zur ausgezeichneten Verträglichkeit beigetragen. Nur vereinzelte Autoren verfügen zur Zeit über Langzeitbeobachtungen bei IUCD-Trägerinnen. Aikat [1] hatte bei Langzeitträgerinnen eines IUCD weder eine Zunahme der Dysplasie noch eine Zunahme von Endometrium- bzw. Portiokarzinomen feststellen können. Diese Angaben decken sich mit den Ergebnissen von Medhat und Mitarb. [3]. Kracunovic und Opic [2] verfügen über eine große Erfahrung mit Langzeit-IUCD-Trägerinnen. Ihr Intrauterinpressar wurde im Durchschnitt 45,2 Monate im Uterus gelassen. Die histologische Kontrolle des Endometriums dieser Probanden zeigte keinerlei Pathologie.

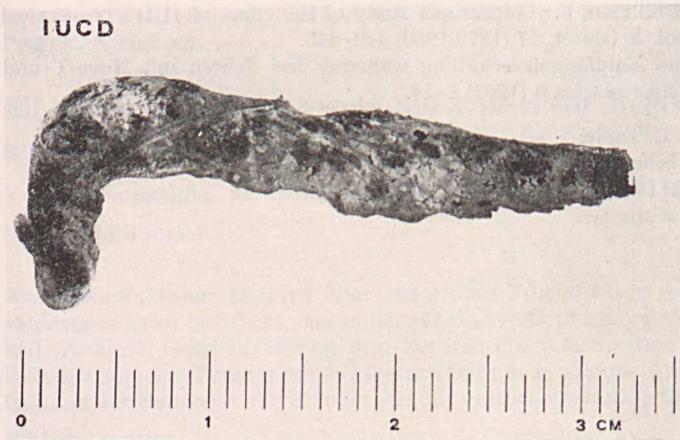


Abb. 2. Das Intrauterinpressar zur Antikoneption, das 44 Jahre im Uterus lag. Es ist durch eine dichte unregelmäßige Oxidationsschicht bedeckt

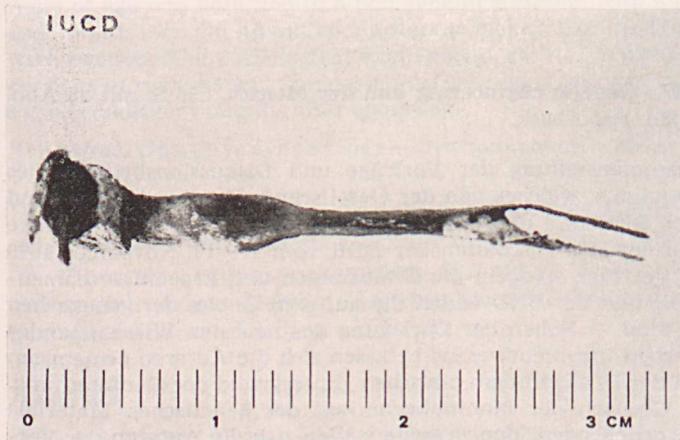


Abb. 3. Nach Entfernung der Oxidationsschicht sehen wir, daß der lange Arm in zwei kleinen parallelen Blättern endet, die von hinten wie ein Y aussehen. Der kurze Arm endet in zwei Haken. Das Gold kommt zur Geltung

### Schlußfolgerung

Der Bezug zur Gegenwart unseres Fallberichtes besteht darin, daß er eine Ermutigung zur Entwicklung IUCD mit verlängerter Liegedauer darstellt.

Hiermit möchten die Autoren Herrn Anton Wenzel, Juwelier in Luzern für die Metalluntersuchung des IUCD unserer Patientin danken.

### Literatur

1. Aikat, M., und Chadda, U.: Long term effects of cooper intrauterine devices on cervical epithelium and endometrium. Indian J. Med. Res. 71 (1980) 879-883.
2. Kracunovic, M., und Opric, M.: Analysis of complications, bacteriological and histological studies following extraction of the intrauterine contraceptive device (IUCD) inserted several years ago. Jugoslav. Ginekol. Opstet. 19 (1979) 191-194.

3. Medhat, I., Boyce, J., und Sillman, F.: Colposcopic study of the effect of IUD's on cervical epithelium. *Int. J. Gynaecol. & Obstet.* 17 (1979/1980) 440–443.
4. Nygren, K. G.: Intrauterine Empfängnisverhütung während drei Jahren mit Nova-T und Kupfer T 200. *Extracta Gynaecologica* 6 (1982) 1–14.

Anschr. d. Verf.: Dr. med. J. E. Tapia,  
 Geburtshilfliche und Gynäkologische Abteilung,  
 Bezirksspital Obersimmental,  
 CH-3770 Zweisimmen

## Buchbesprechungen

**Geissler, E., und Scheler, W.: Genetic engineering und der Mensch.** 236 S. mit 28 Abb. Berlin: Akademie-Verlag 1981. Paperback.

Dieses Buch ist eine Zusammenstellung der Vorträge und Diskussionsbeiträge des VII. Kühlungsborner Kolloquiums, welches von der Gesellschaft für physikalische und mathematische Biologie der DDR und dem Forschungszentrum für Molekularbiologie und Medizin der Akademie der Wissenschaften der DDR vom 11.–14. November 1979 veranstaltet wurde. — Die Vorträge spiegeln die Erfahrungen und Ergebnisse namenhafter Autoren aus der DDR und der BRD wider, die auf dem Gebiet der genetischen Grundlagenforschung tätig sind. — Neben der Darlegung des neuesten Wissensstandes auf dem Gebiet des genetischen Ingenieurwesens befassen sich die Autoren gemeinsam mit führenden Philosophen der DDR mit dem ethischen Hintergrund der Genforschung. — Die Möglichkeiten und Grenzen der Manipulierbarkeit des genetischen Materials werden aufgezeigt. In der vorliegenden Monographie stellen sich die Autoren der Verantwortung, die sich aus der Bearbeitung des genetischen Materials ergibt. Ausdrücklich wird auf die Gefahren hingewiesen, die aus dem bewußten Mißbrauch des genetic engineering entstehen können, so die Entwicklung biologischer Waffen, medizinischer Mißbrauch und andere inhumane Anwendung auf die Menschen sowie prestige- und profitorientierter Mißbrauch. Eingriffe an den menschlichen Keimzellen werden als besonders problematisch dargestellt, scheitern aber generell an den derzeitigen technischen Möglichkeiten. — Die den Vorträgen angefügten Diskussionsbeiträge helfen, die zum Teil sehr spezielle Problematik etwas verständlicher zu gestalten. Den Vorträgen ist jeweils ein Literaturverzeichnis beigegeben, das den interessierten Leser auf die weiterführende Literatur hinweist. Die Abbildungen, Tabellen und Schemata untermauern das im Text dargebotene. — Das Buch wendet sich in erster Linie an die in der Grundlagenforschung tätigen Biologen und Mediziner, sowie an die Philosophen. Für den in der humangenetischen Beratung tätigen Arzt kann das Buch ebenso empfohlen werden wie für den in der pränatalen Diagnostik tätigen Mitarbeiter. G. Hemke (Berlin)